

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 7

**Artikel:** Kantonaler Unterricht

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93519>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geht durch die Moorgründe der Sorge und der Treene nach dem befestigten Friedrichstadt.

Die Hauptfehler dieser Stellung sind:

a) Ihre enorme Ausdehnung. Von Schleswig bis Hollingstedt sind es 19,000 Schritt; von Hollingstedt bis Friedrichstadt 25,000 Schritt, folglich bei 7 Schweizerstunden.

b) Die Möglichkeit, die Schlei bei Missunde oder Arnis, wo sie nur 3—500 Schritt breit ist, zu überbrücken und damit den linken Flügel der Dänen zu umfassen.

c) Der Mangel eines genügenden Vorterrains, um zu offensiven Stößen auszuholen.

Die Dänen hatten jedenfalls Unrecht, sich lediglich auf die Defensive zu beschränken und namentlich in einer so weitläufigen Position. Sie hatten aber überhaupt Unrecht, daß sie Holstein so leicht aufzugeben und nicht auf der Eider sich basirten, um von dort über die deutschen Massen, während ihrem strategischen Aufmarsche, herzufallen. Die Dänen wußten seit 1850 trotz dem Londoner Protokoll von 1852, daß sie früher oder später von neuem ihre Ansprüche den deutschen Forderungen gegenüber mit dem Schwert in der Hand verteidigen müßten; darauf rüsteten sie beständig, darauf zielten ihre Befestigungsarbeiten am Dannenwerk; ebenso gut als diese hätten sie sich die Eider als Basis einrichten können, Friedrichstadt als Stützpunkt für den rechten Flügel, Kiel als vorgeschohner Posten für den linken, Flensburg für das Centrum. Von da aus hätten sie nach Belieben offen oder defensiv verfahren können; der Rückzug ins Dannenwerk als Replikstellung wäre ihnen immer frei geblieben.

So aber verliehnen sie sich in diese ausgedehnte Defensivstellung, aus der ein offensives Vorgehen fast unmöglich wurde, so mußten sie den Alliierten ihren bedenklichen Aufmarsch über die Eider in 2 Massen, die sich erst vor ihrer Front konzentrierten, ungestraft dahin gehen lassen und so mußten sie endlich die geträumten Thermopylen räumen, als die Ostreicher heftig im Centrum vorprellten und die Preußen ebenso heftig gegen Missunde und Arnis stießen. Ja, Meza hätte unter Umständen bei Schleswig den angreifenden Ostreichern gleiche oder überlegene Kräfte entgegensezzen können, allein er konnte sie nicht aus seiner Stellung herausentwickeln. Wäre ihm dies möglich gewesen, so könnte er hoffen mit 10,000 Mann dem Prinzen von Preußen den Übergang über die Schlei zu verwehren, während er mit 35,000 Mann über die nur 30,000 Mann zählenden Ostreicher bei Bustorff herfiel. Er hatte aber von vorne herein auf das Recht der Offensive verzichtet und mußte daher dem Impuls des Gegners folgen. Er ging zurück, um nicht in einen nachtheiligen Kampf am Dannenwerk verwickelt zu werden.

Sein Rückzug war keine Flucht, wie deutsche Blätter prahlend behauptet; seine Arrieregarde hatte von Jübeck bis Flensburg beständig Fühlung an der Klinge und konnte sogar der heftig nachdrängenden österreichischen Vorhut bei Deversee ein recht ernsthaftes Halt gebieten.

Ein Feind, der so zurückgeht, flieht nicht, wenn er auch im Drang der Umstände schweres Geschütz, zu dem die Bespannung mangelt oder einzelne Wagen zurücklassen muß.

Die deutschen Truppen, namentlich die österreichischen, haben eine Frische gezeigt, die billiger Weise anerkannt werden muß; da finden wir kein ängstliches Tatonniren wie 1849 in Baden oder 1859 in Oberitalien. Die endlosen Schießplatzschwindeleien, die taktischen Kunststücke, von denen man uns jahrelang Wunder erzählt, sind vergessen, dagegen finden wir ein entschlossenes Oran- und Draufgehen, eine ganz gesunde naturalistische Auffassung des Krieges, wie wir sie bei uns seit Jahren predigen und deshalb sehen wir auch ganze herzerhebende Erfolge. Die Engländer und Franzosen blicken mit schlecht verhohlem Ärger auf den Schwung, der sich hier in der deutschen Kriegsführung geltend macht.

Die Dänen sind von Flensburg in ihre Flankstellung im Sundewitt zurückgewichen, während ihre Kavallerie nordwärts nach Jütland gegangen; die Düppeler Höhen sind ihr Brückenkopf von Alsen her. Die Deutschen scheinen sich zum Sturm vorzubereiten, allein ehe sie ihn beginnen, dürften sie die Ankunft von schwerem Geschütz abwarten, das sie aus den preußischen Festungen beziehen. Ebenso bereiten sie einen Angriff auf Alsen selbst vor, indem sie Bote und Schiffe zusammenraffen, wo sie sie finden.

Die dänische Marine hat einstweilen noch nicht mitgewirkt, wenigstens nicht in nennenswerther Weise; die See ist noch nicht eisfrei; ihr erstes Auftreten dürfte die Blokade der deutschen Häfen sein. Die jungen Marinen von Preußen und Ostreich sind ihr sicherlich gewachsen, allein Ostreich kann seine Schiffe nicht in fernen Norden detaschieren, während der Ausbruch eines neuen Kampfes in Italien droht. Preußens Kriegsmarine allein wird kaum in die See sich wagen. Mea culpa, mea maxima culpa — kann die kurzichtige deutsche Staatskunst sich zu rufen. Wieder sind 14 Jahre verstrichen, ohne daß etwas Ernstliches für die Macht zur See geschehen ist und doch wird Deutschland keine wahre Großmacht, ehe nicht ihre Kriegsmarine der enormen Bedeutung ihrer Handelsmarine entspricht.

### Kantonaler Unterricht.

Der von den Kantonen ertheilte Unterricht im Jahr 1863 umfaßte nach den eingelaufenen Ausweise:

A. Vorunterricht an die Rekruten der Spezialwaffen:

Sappeur-Rekruten	155
Pontonier-Rekruten	58
Artillerie-Rekruten	1058
Guiden-Rekruten	28
Dragoner-Rekruten	319
Schützen-Rekruten	932
Total	2550

	Mann.
B. Rekrutenunterricht der Infanterie:	
Jäger-Rekruten	3003
Füsilier-Rekruten	10482
	Total 13485
Dazu waren berufen:	
Cadres-Mannschaft	705
Spielleute	538
Arbeiter	167
	Total 1410
C. Wiederholungsunterricht der Infanterie:	
Auszug:	
Bataillone	48 circa 33200
Halbbataillone	6 " 2000
Ginzelne Kompanie	1 " 120
	Total circa 35200
Reserve:	
Bataillone	19 circa 12700
Halbbataillone	7 " 2300
Ginzelne Kompanien	8 " 800
	Total circa 15800
Landwehr im Ganzen circa	45000
D. Besonderer Cadres-Unterricht.	—

Berechnen wir das gesetzliche Minimum der Dienstdauer, so ergeben sich in runder Summe: 985,000 Dienstage.

### Erfahrungen über Satteldrücke beim Truppenzusammenzug 1863.

Einer offiziellen Zusammenstellung entnehmen wir nachfolgende Daten:

Dragonerkomp. Nr. 5.	
12 neue Sättel	5 Mantelsackdrücke.
43 alte "	4 Widerristdrücke.
55 Sättel	9 Drücke.
Dragonerkomp. Nr. 6.	
8 neue Sättel	1 Mantelsack- und Gurtdruck.
58 alte "	11 Widerristdrücke.
66 Sättel mit	12 Drücke.
Dragonerkomp. Nr. 7.	
13 neue Sättel	3 Mantelsack- und 1 Widerristdruck.
	4
67 alte Sättel 2	2 Mantelsack- und Widerristdrücke.
	4
80 Sättel mit	8 Drücke.

Dragonerkomp. Nr. 13.	
61 alte Sättel	7 Widerristdrücken. 3 Lendendrücke.
61 Sättel mit	10 Drücke.

Dragonerkomp. Nr. 20.	
10 neue Sättel	1 Widerristdruck. 1 Mantelsackdruck.
	2
61 alte Sättel	7 Widerristdrücke.
71 Sättel mit	9 Drücke.

Dragonerkomp. Nr. 22.	
49 alte Sättel	3 Widerristdrücke. 1 Mantelsackdruck.
49 Sättel mit	4 Drücke.

43 neue Sättel erzeugen	12 Verletzungen.
319 alte "	40 "

### Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern).

(Fortsetzung.)

Der 2. Sept. wurde zu Brigadenerexzitien, der 3. und 4. zu Divisionsmanövern verwendet.

5. Korpsmanöver.

6. Sonntag, Kirchenparade.

7. Korpsmanöver.

8. Namensfest der Königin, Kirchenparade und Revue vor den Bundesinspektoren.

9. und 10. Korpsmanöver.

Für fremde und einheimische Offiziere waren Pferde bereit. Eine dazu kommandierte Ordonnaanzschwadron brachte bei jedem Bahnhof eine Anzahl Pferde zum Bahnhof Schwabmünchen, um so die anlangenden sofort beritten zu machen.

Da die meisten Kantonements vom Sammelplatz entlegen waren, so wurde für herittene Truppen, die jeden Morgen einen vollständigen Stalldienst zu machen hatten, ziemlich früh ausgerückt. Wir ritten den 7. gleichzeitig mit den dort kantonirenden Truppen Morgens 7 Uhr von Schwabmünchen ab, um um 8½ Uhr auf dem über 3 Schweizerstunden entlegenen Sammelplatz anzugelangen.

Es mußte auf diesen Märchen natürlich schon gebrat werden, um zur Zeit einzutreffen. Auf dem Sammelplatz angelangt, begab sich jede Abtheilung zu ihrem Regiment und dieses nahm sofort seine bezeichnete Stellung in der Brigade ein, ohne daß abgesessen und nachgegurtet wurde; es fiel also der bei uns übliche Marschhalt bei diesen Übungen ganz weg.

Schon aus weiter Entfernung bot das unabsehbare Lechfeld einen recht hübschen Anblick. Den Hintergrund belebte das lange Zeltlager der Kavallerie,

\*